

Predigt am 8. Mai 2022

Vom großen ZIEL - Philipper 3, 10-14

CHRISTUS möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.

Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.

Meine Brüder und Schwestern, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus. Amen

Liebe Gemeinde,

I. Ziele sind wertvoll

Welche Ziele verfolgen Sie im Leben? Was ist für Sie konkurrenzlos wichtig?

Was steht BEI IHNEN an erster Stelle?

Ziele zu haben ist etwas äußerst Wertvolles. Wenn ich ein Ziel habe für einen Tag, etwas, was ich unbedingt schaffen will, werde ich den Tag anders beginnen und anders gestalten.

So ein Ziel motiviert und fokussiert. Man setzt die Schwerpunkte richtig.

Das gilt ebenso für das ganze Leben.

Ziele, die ich erreichen will, lassen mich bewusster, wohl auch zufriedener leben.

II. Ziele lassen Menschen über sich hinauswachsen

Ziele lassen Menschen über sich hinauswachsen. Gerade auch dann, wenn sie von den Mitmenschen nur belächelt werden, weil sie unerreichbar erscheinen.

Aus dem Sport kennen wir dafür sehr schöne Beispiele.

- „Eddie the Eagle“ – der eher unsportliche Skispringer mit der dicken Brille aus Großbritannien - Er hat seinen Traum verwirklicht und bei Olympia in Calgary 1988 mitgewirkt. Der schlechteste Skispringer bei Olympia aller Zeiten, aber mit Kultstatus. 100.000e feierten ihn. Weil er eine ehrliche Haut war. Und alles für SEIN Ziel gegeben hat.

- Oder denken wir an den Vierbob aus Jamaika. Der erste afrikanische Bob bei den Olympischen Winterspielen. Die Geschichte von der Verwirklichung ihres Traums wurde verfilmt, eine tolle Geschichte, ein toller Film.

Neulich erzählte mir ein Schüler, er wolle Pilot werden und später Verkehrsmaschinen fliegen. Ein ruhiger junger Mann, eher unauffällig. Und ich ertappte mich dabei, als er davon erzählte, dass ich es unrealistisch fand.

Aber die Bestimmtheit, die Begeisterung, die Zielstrebigkeit hat mich sehr beeindruckt.

Warum nicht, dachte ich? Wenn er **alles** für sein Ziel gibt? –

Ob er sein Ziel erreichen wird, weiß ich nicht. Eines ist aber klar: in der jetzigen Lebensphase gibt ihm dieser Traum sehr viel Kraft. –

Ziele können sich dann aber auch ändern. Durch neue Lebensumstände, durch Menschen, die in unser Leben treten. Ja, es ist sogar eine wertvolle Gabe, rechtzeitig zu erkennen, wann ich meine Ziele nachjustieren muss, damit ich mich nicht verrennen und einer *unsinnigen Träumerei*.

III. Lähmende Müdigkeit

Vielleicht denken Sie jetzt: „Ich höre hier immer von großen Zielen. Mein großes Ziel ist, den ganz normalen Alltag zu bestehen! Jeden Tag neu!“

Das fordert schon mehr als genug!

Auch Paulus weiß um die Lasten des Lebens.

Er spricht auch von der Müdigkeit, die sich durch sie einstellen.

- Menschen, die leben ständig zwischen Hoffen und Bangen, weil sie krank sind...
- Resignation, die Menschen nicht mehr loslässt. Überlastung am Arbeitsplatz.
- Oder da ist die junge Frau, die von ihrem Mann verlassen worden ist, aus heiterem Himmel, obwohl sie gerade noch gemeinsame Zukunftspläne geschmiedet, die jetzt zerschlagen sind. Sie steht vor einem Scherbenhaufen...
- Die Müdigkeit dehnt sich aus auf Glaubensdinge, weil der Kontakt zu Gott nicht so greifbar und konkret ist, wie ich mir das manchmal wünsche. Das Glauben *gegen Gottes Schweigen* ist oft so schwer... Viele sind des Glaubens müde.
- Sorgen beschleichen uns, wenn wir an die Zukunft denken – die unserer Gesellschaft und unsere eigene.
- Die Angst, wie sie an der Schwelle des Alters nach uns greift, wie lange wir uns wohl noch allein, ohne fremde Hilfe, werden versorgen können?
- Bei manchen macht sich Müdigkeit breit, weil man sich viel zu viel vorgenommen hat und man auf einmal spürt, dass die vielen Anforderungen nicht zu schaffen sind. „Chronisch erschöpft“ lautet die Diagnose dann, ein schwer zu fassendes Krankheitsbild, das sich in erster Linie durch eine langanhaltende enorme Erschöpfung auszeichnet, für die sich nicht immer eine Ursache finden lässt.

IV. Die Neuausrichtung des Paulus

Liebe Gemeinde,

ein Ziel wird uns vor Augen gestellt:

CHRISTUS möchten wir erkennen und die Kraft seiner Auferstehung!

Das ist das Ziel, das Paulus anstrebt: „Leben von Ostern her!“

Paulus hat dieses Ziel fest im Blick.

Er hat es nicht selbst gewählt.

Es hat ihn buchstäblich überfallen, dort vor den Toren von Damaskus.

Er war römischer Bürger und jüdischer Gelehrter, Wissenschaftler und Zeltmacher.

Er war schon immer leidenschaftlich im Glauben, aber eben als Saulus, ein eiskalter Verfolger der Christen. Er machte sich auf die Reise nach Damaskus, um die Christen auszurotten. Er war stolz auf seine Abstammung. Er war sehr gebildet, er war ein Schüler des großen Gamaliel. Er kannte die Thora, hielt die Gesetze, peinlich genau. Er wollte verhindern, dass die Christen, die damals als Sekte galten, immer mehr Anhänger gewinnen.

Und so zog er in den Kampf.

Doch dann begegnete er vor Damaskus Jesus.

Er wurde blind - und bald sehend - auf eine ganz neue Weise.

Auf einmal sah er so klar, wie nie zuvor.

Er erlebte Hilflosigkeit und Unvollkommenheit.

Aber war sich der neuen Sache absolut sicher.

Er wurde vom Saulus zum Paulus. Zum Botschafter Christi.

„Ich vergesse, was dahinten ist“, sagt er, „und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“

V. Dieses Ziel mit Jesus ist so ganz anders

Wie entlastend ist es für uns zu wissen: der Sieg hängt nicht von uns ab.

Der Sieger steht schon fest. Wir dürfen in *seiner Staffel* die letzte Etappe antreten, in die Zielgerade laufen, ohne Angst zu versagen.

Jesus schickt uns in seiner Sache los, und zwar mit allem Vorsprung, den er erkämpft hat. Jesus braucht Leute, die sich in seiner Kraft und Vollmacht senden lassen. Leute, die aus Freude an der befreienden Vergebung eigener Schuld den Stab weitertragen.

Wie der Sportler aus Freude an der Bewegung läuft, so sollen wir aus Freude am Glauben laufen. Mit dem Ziel vor Augen, das Jesus uns zeigt.

Es geht ja um ein radikal anderes Ziel: um ein neues Leben aus der Auferstehung.

Es gibt nur einen Weg zu diesem Ziel: den Weg, auf den Jesus uns gerufen hat.

VI. Spiele zur Zeit des Paulus

Paulus und mein Ziel lauten:

„CHRISTUS möchte ich erkennen
und die Kraft seiner Auferstehung
und die Gemeinschaft seiner Leiden,
und so seinem Tode gleich gestaltet werden!“

Christus hat sich erwiesen als der für uns Auferstandene.

Aus der „Kraft seiner Auferstehung“ leben Christen.

Ostern als Kraftquelle. Der Glaube als Kraftquelle. -

Dass hier von „Kraft“ die Rede ist, passt zu dem Bild des Sports. Paulus kennt die Olympischen Spiele der Antike, übrigens nicht nur in Olympia, sondern auch in Korinth.

Hier wurden die "Isthmischen Spiele" abgehalten.

Der Sieger jeder Disziplin erhielt als Siegespreis einen Kranz aus Fichtennadeln.

Dies hat Paulus vor Augen, wenn er sagt:

„Ich jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus“.

Aber ist es nicht merkwürdig, dass Paulus Christsein mit einem Wettkampf vergleicht? Soll es denn im Glauben um Leistung gehen? - Gerade Paulus lehnt das ab.

„Aus der Gnade Gottes leben wir“ – so hat er immer wieder betont.

Aber das andere ist wichtig: Der Sportler hat ein großes Ziel: den Sieg zu erringen.

So sollen wir das himmlische Ziel im Blick haben!

VII. Entscheidung für die Sache

Ein noch so langes Rennen, ein noch so langer Weg beginnt – mit dem ersten Schritt.

Auch beim Glauben gibt es einen Anfang.

Das Symbol, das Zeichen für diesen Anfang ist die Taufe.

Wie heute um 11 Uhr bei Enie, Jos und Enno.

Wenn sie als Kinder **getauft** werden, sagen die Eltern stellvertretend Ja für ihr Kind.

Die Taufe steht für den Anfang eines Lebens im Glauben, eine wichtige Station.

Aber niemand kann ewig am Anfang stehen bleiben.

Jeder muss für sich entscheiden, was er mit diesem Anfang auch anfangen will.

Jeder muss schließlich selber zu seiner Beziehung zu Gott finden, sonst verblasst die

Taufe zu einer wertlosen Urkunde, einem Eintrag im Familienstammbuch, der für das Leben keine Bedeutung hat.

VIII. Gemeinsam unterwegs

Um im Bild des Sports zu bleiben, läge jetzt der nächste Vergleich nahe: Erforderlich ist auch ein regelmäßiges Training. Das klingt aber allzu sehr nach Arbeit, nach Verpflichtung. Dennoch ist es so: im Team, in der Gruppe bleibt man besser auf das Ziel fokussiert, kann sich besser motivieren.

So gehört auch zum Glauben die Gemeinde dazu – und der Gottesdienst. Wir hören Gottes Wort, singen und beten. In der Bibel lesen – auch das fällt vielleicht alleine schwerer. Der „geistliche Trainingsplan“ ist kein Gesetz. Aber er ist eine wertvolle Säule, ein wertvolles Fundament für ein Leben mit Gott und für die Zurüstung im Glauben.

IX. Gepäck für den Weg

Was brauchen wir weiterhin für unsere Lebensreise?

Was gehört noch in den Rucksack für diesen Weg?

Vielleicht ist da die Frage wichtiger: Was brauchen wir nicht?

Wo müssen wir erst einmal ausräumen, loslassen und Platz machen? -

Wir merken oft lange nicht, wie schwer unser Rucksack ist, wir schleppen weiter bis wir an Grenzen kommen. Wir brauchen Hilfe. Eine neue Sichtweise, eine Wende.

Wenn wir dankbar all das Gute in unserem Leben anschauen und uns daran freuen und staunen, was wir geschafft haben, was uns gelungen ist, was uns geschenkt wurde. Dass wir Krankheit überwunden haben, vielleicht relativ gesund geblieben sind, dass wir ein sinnvolles Leben geführt haben, dann ist das etwas anderes und es kann uns ins Lob Gottes und in die Anbetung führen.

Wir erkennen, es ist Gottes Gunst, der durch Jesus Christus in unser Leben hinein gewirkt hat, der uns geführt hat, der auch heute an unserer Seite ist und bleiben wird.

Diese Sicht mit den Augen des Glaubens erleichtert den Weg.

„So jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“

X. Zum Ziel der Reise: R.A. Schröder, „Getrost“

Blicken wir schließlich auf das Ziel unserer Lebensreise. Ich möchte dafür Rudolf Alexander Schröder sprechen lassen. Der Dichter blickt zurück auf ein Leben, das durchaus beladen war, aber voller Zuversicht. Seine Worte wollen uns Mut machen, es mit Jesus zu wagen und uns nach ihm auszurichten:

Getrost: der Weg war lang und bang;
Nun ist er bald geschafft.
Bist müd von manch verlornem Gang,
Doch innen wuchs die Kraft.

Nimm deiner Freude wahr:
Nun Hand und Fuß dir altet,
Hat sich schon ausgefaltet
Ein geistig Schwingenpaar.

Geht über Bitten und Verstehn,
Geschenk, dem keines gleicht:
Du spürst der Flügel sanftes Wehn
Und atmet kühl und leicht.

Dein Abend lobt den Tag,
Darfst wohl von Gnade sagen:
Gott gab nie mehr zu tragen,
Als Menschenkraft vermag.

Auch R.A. Schröder spricht von Müdigkeit: „Bist müd von manch verlornem Gang.“

Doch er weiß um die ganz andere Kraftquelle, die ihn zum Ziel führt:

„... Nun Hand und Fuß dir altet,
hat sich schon ausgefaltet
ein **geistig Schwingenpaar!**“

Amen

Pastor Jan Hagmann